

LESERMEINUNG

Nur für Besuch der
Therme überflüssig

Zum Bericht: Ergänzendes Bebauungsplanverfahren für vierstöckiges Parkhaus Therme

Von der Stadtverwaltung wird in einem ergänzenden Bebauungsplanverfahren eine „Ersatzlösung“ für das Parkhaus Therme ein Parkhaus mit 4 Stockwerken und nur 189 Stellplätzen vorgeschlagen. Die Anzahl der Parkstände ist weit entfernt von den im Bürgerentscheid 2013 verlangten 400 Stellplätzen. Somit könnten nur die von der Therme bisher beanspruchten (aber nie plausibel und öffentlich nachgewiesenen) Parkstände untergebracht werden. Für städtische Besucher oder gar für die Landesgartenschau bleibt dann in diesem Parkhaus kein Parkraum mehr übrig. Außerdem ist der Vorschlag volkswirtschaftlich viel zu teuer und verursacht die gleichen Kosten pro Stellplatz wie im Ausschreibungsverfahren mit drei Stockwerken über der Erde und drei Stockwerken unter der Erde, nämlich rund 66000 Euro pro Stellplatz.

Es ist nicht nachvollziehbar 120 Bohrpfähle bis zu 14 Meter tief, im Raster verteilt auf dem Gelände, nutzlos in die Erde zu bohren, nur damit man anschließend an dieser Stelle ein vierstöckiges Parkhaus über der Erde darauf stellen kann. Warum werden diese Bohrpfähle nicht, wie bisher geplant, entlang der Grundstücksgrenzen gesetzt, damit man den Innenraum mit 307 Stellplätzen nutzen kann, zu Baukosten in Höhe von 15 Millionen. Mit den vor wenigen Wochen „provisorisch“ erstellten 48 Stellplätzen unmittelbar vor der Therme und den bereits vorhandenen 52 gegenüber der Therme, die bei Schrägaufstellung und Optimierung auf 70 erweitert werden könnten, bestehen bereits 100 (118) Parkplätze. Augenscheinlich reichen diese für einen Normalbetrieb der Therme aus. Warum sollen die Überlinger Bürger dann für ein „Ersatzprojekt“ mit lediglich ca. 70 weiteren Parkständen am Ende 8-10 Millionen Euro aufbringen, die auf der anderen Seite für weiter prioritäre Aufgaben und Ausgaben, wie etwa den Schulcampus, fehlen.

Fazit: Da es nun keiner Eile mehr bedarf vor Eröffnung der Landesgartenschau mit dem Bau des kleinen Parkhauses (189 Stellplätze) fertig zu werden, sollten Gemeinderat und Bürger sich nochmals grundsätzlich austauschen, ob an dieser bautechnisch schwierigen und kostenintensiven Stelle tatsächlich ein Parkhaus notwendig ist.

Bei der Suche nach einem alternativen Standort sollten insbesondere die in der Hochsaison erwarteten Verkehrsströme in das Kalkül einbezogen werden, um die Innenstadt von Verkehr, Lärm und Luftverschmutzung zu entlasten. Derartige Überlegungen sprächen eindeutig gegen den jetzt vorgeschlagenen Standort nahe der Therme. Außerdem wäre zu erwarten, dass an einem alternativen Standort wesentlich geringere Kosten anfielen. **Joachim Betten**, Überlingen

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Leserbriefe müssen vollständige Absenderangaben und die Telefonnummer tragen.

Salem musiziert für Retter



David Danin, Helena Uthoff und Julian Pahlke (von links), freuen sich über Spenden auf dem Benefizkonzert im Salem College. Sie hoffen, dass ihre Crew bald wieder in See stechen kann, um Menschen im Mittelmeer zu retten. BILD: SEBASTIAN KÜSTER

- Benefizkonzert des Musikdienstes der Schule Schloss Salem und Salem Kolleg
- Schiff von „Jugend rettet“ gegenwärtig von italienischen Behörden beschlagnahmt
- Organisation auf Initiative eines ehemaligen Salemer Abiturienten

VON SEBASTIAN KÜSTER

Überlingen – Jakob Schoen, ehemaliger Schüler der Schule Schloss Salem, fasste mit 19 Jahren den Beschluss, Menschen in Seenot vor dem Tod zu retten. Schreckliche Fernsehbilder von ertrunkenen Flüchtlingen auf dem Mittelmeer, bewegten ihn dazu, die Nichtregierungsorganisation „Jugend rettet“ zu gründen. Sie schützt seitdem in Seenot geratene Flüchtlinge auf dem Mittelmeer vor dem Ertrinken. Jetzt unterstützte seine ehemalige Schule im Salem Kolleg mit einem Benefizkonzert die Organisation.

Den Rahmen der Veranstaltung nutze „Jugend rettet“, seine Arbeit und Ziele vorzustellen. Helena Uthoff und David Damin, zwei Schüler der Oberstufe, gehören aktuell zu den 86 Botschaftern der Organisation, die in der Öffentlichkeit für „Jugend rettet“ werben. Sie nehmen etwa an Diskussionen teil, organisieren Vorträge und Spendenveranstaltungen. „Wir möchten nicht mehr nur dabei zusehen, wie Menschen, die vor Gewalt und Verfolgung fliehen, auf dem Mittelmeer hilflos ertrinken“, sagte Helena Uthoff.

Allerdings kann „Jugend rettet“ derzeit nicht aufs Mittelmeer hinaus fahren und nach in Seenot geratenen Menschen suchen. Ihr Rettungsschiff „Iuventa“ wurde von den italienischen Behörden präventiv beschlagnahmt. Der Vorwurf: Beihilfe zur illegalen Migration. Laut Julian Pahlke, Mitglied des Vorstands von „Jugend rettet“, wird seinem Verein unter anderem vorgeworfen, mit den illegalen Schlepperbanden mehrmals kommuniziert zu haben. Seit 1. August 2017 steht das durch Spendengelder finanzierte Schiff im Hafen von Trapani auf Sizilien.

Pahlke wies beim Benefizkonzert im Salem Kolleg die Vorwürfe entschieden zurück und erklärte, dass „Jugend rettet“ an keinen illegalen Handlungen be-



Elisabeth Schaffter und Band sorgte mit einer Coverversion von Santanas „Black Magic Woman“ für musikalische Unterhaltung. BILD: SEBASTIAN KÜSTER

Zum Rettungsschiff

Die Iuventa ist 33 Meter lang. Sie wurde ursprünglich als Fischereifahrzeug für die rauen Bedingungen der Nordsee konzipiert. An Deck können bis zu 220 gerettete Personen untergebracht werden. Zudem können Planen angebracht werden, die den Menschen Schutz vor Sonne, Wind und Regen bieten. Die Iuventa verfügt über zwei Rettungsboote, die mit einem Kran zu Wasser gelassen werden können, um die in Seenot geratenen Menschen zu bergen. Der Schiffsname geht auf das lateinische Iuventas zurück, die Göttin der männlichen Jugend bei den Römern.

teilt gewesen sei. Oft seien hunderte Menschen in einer kleinen Nusschale zusammengepackt. Die Gefahr, dass das Boot kentere sei riesig. Dass die Crew mit den Schleppern kommuniziere, sei laut Pahlke „vollkommen absurd“. Sein Vorwurf: „Die italienische Staatsanwaltschaft versucht durch unhaltbare Argumente den Verein nach und nach zu zermürben.“ Die Crew könne gegenwärtig nicht viel ausrichten. „Wir gehen deshalb verstärkt in die Öffentlichkeit und wollen mit unserem Anwalt aus Italien so schnell wie mög-

lich weiterkommen. Zur Not landet der Fall halt vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte und wird dort entschieden“, erklärte Pahlke.

Bernd Westermeyer, Gesamtleiter und Geschäftsführer der Schule Schloss Salem, zeigte sich von der Hilfsbereitschaft der jungen Menschen begeistert. „Ich bin stolz darauf, dass sie sich in der Verantwortung sehen zu helfen“, sagte Westermeyer nach dem Benefizkonzert im Salem Kolleg in Überlingen. Für ihn gebe es in der Debatte zwei entscheidende Ebenen: „Einerseits können wir Europäer stolz darauf sein, dass wir uns in der Pflicht sehen zu helfen. Auf der anderen Seite sind wir uns alle darüber im klaren, nicht alle aufnehmen zu können.“ Völlig falsch sei jedoch diejenigen zu bestrafen, die ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen, um anderen zu helfen. Das passiere gegenwärtig bei „Jugend rettet“.

Das Konzert wurde vom Musikdienst der Schule Schloss Salem und des Salem Kolleg getragen. Auf dem Programm standen etwa Stücke von Johann Sebastian Bach, Thelonius Monk und Frederic Chopin. Auch der Hit von Carlos Santana „Black Magic Woman“, wurde mit Lehrerunterstützung vorgelesen. Wie die Schule Schloss Salem mitteilte, spendete das Publikum beim Benefizkonzert für „Jugend rettet“, insgesamt 850 Euro.

Jugend will an
den Ratstisch

Überlingen (shi) – Bei einem von der Stadt organisierten Jugendforum haben sich Schülervertreter aus Überlingen für die Schaffung eines Jugendgemeinderats ausgesprochen. Das teilte die Stadt mit. Unter dem Motto „Du hast die Wahl“ haben sich rund 60 Klassensprecher der Überlinger Schulen ab Klasse 7 mit den verschiedenen Beteiligungsformen befasst. Nach Angaben der Stadtverwaltung sprachen sich die Teilnehmer „mit überwältigender Mehrheit für die Beteiligung in Form eines Jugendgemeinderats aus“. Damit bestätigen sie eine Einschätzung von Oberbürgermeister Jan Zeitler, der schon im OB-Wahlkampf 2016 für die Schaffung eines Jugendgemeinderats geworben hatte. Zeitler selbst war beim Jugendforum nicht anwesend, wurde aber von Gemeinderat Günter Hornstein vertreten. Zeitler liege es sehr am Herzen, dass Jugendliche mehr Mitspracherecht erhalten, zitierte Hornstein bei der Begrüßung der Jugendlichen. „Er würde sehr gerne einen Jugendgemeinderat einführen, weil dieser als feste Jugendvertretung im Gemeinderat ein Rede-, Anhörungs- und Antragsrecht hat und mit angemessenen Finanzmitteln auszustatten ist“, so Hornstein. Dies gehe aber nur, wenn die Jugendlichen dies auch wollen und bereit seien, sich in einem Jugendgemeinderat zu engagieren. Laut Hornstein seien sowohl der Oberbürgermeister als auch der Gemeinderat offen, welche Form der Beteiligung Jugendlicher in Überlingen eingerichtet werde.

Galerie zeigt
Winteraustellung

Überlingen – Als Jahresendausstellung zeigt Galeristin Heike Schumacher in ihren Galerieräumen ein breit gefächertes Kunstangebot. In einer Pressemitteilung der Galerie heißt es, dass Künstler, die schon länger von der Galerie vertreten werden, aber auch einige neue in dieser Ausstellung präsentiert werden. Vernissage ist Samstag, 18. November um 18 Uhr, die Laudatio hält Thomas Warndorf aus Stockach. Unter dem Titel „Im Winter“ werden Grafiken, Skulpturen und Unikate bis zum 6. Januar zu sehen sein. Unter den Künstlern befindet sich die in Linz in Österreich geborene Künstlerin Barbara Knoglinger-Janoth mit ihrer ganz eigenen Weise Landschaften und Blühendes zu zeigen. Die Künstlerin ist zweifache Gewinnerin des Palm Awards und in der Kunstsammlung des Landes vertreten. Der international renommierte Künstler Bernd Zimmer aus Bayern war 1977 Mitbegründer der Galerie am Moritzplatz, der ersten Künstlerelbsthilfegalerie. Mit Salomé, Elvira Bach und Rainer Fetting zählte er zu den „Neuen Wilden“. Er zeigt Holzschnitte in Kleinstauflagen auf Japanpapier. Sowohl bei der 2015 verstorbenen Oskar-Kokoschka-Schülerin Erika Rauchning als auch bei Priya M. Roschke, die seit 2003 am Bodensee lebt, spielt der Mensch in seinen aktuellen Bezügen die Hauptrolle. Beide zeigen Arbeiten auf Papier zum Thema Tänzer. Expressive Ölmalerei steuert Carla Chlebarov aus Salem bei, Skulpturen Cornelius Hackenbracht und Frank Teufel.

Mehr Programm für Nikolaustage

Organisatoren bauen Angebot für zweite Auflage aus

Überlingen (dle) „Zurecht ist der Nikolaus unser Patron!“ Oberbürgermeister Jan Zeitler kündigt bei der Präsentation der zweiten Ausgabe der Nikolaustage Überlingen die Beteiligung der Stadt an: Stadtarchivar Walter Liehner wird mit der Geschichte des „mächtigen Instruments“ Spenden- und Spitalfonds aufzeigen, wie bürgerliches Engagement auf die Stadt übergeht und daraus ein christlicher Ort der Nächstenliebe entstanden ist.

Die im vergangenen Jahr erstmalig veranstalteten Nikolaustage seien ein voller Erfolg gewesen, sodass es 2017 eine noch größere und umfangreichere Fortsetzung gibt, wie die ehrenamtliche „Nikolausbeauftragte“ und Koor-

ordinatorin Karin Walz ankündigt.

Für den katholischen Pfarrer Berger ist der heilige Nikolaus „nicht der schlechteste Patron“, die evangelische Pfarrerin Johannes verweist darauf, dass der Nikolaus nicht ihr Patron sei: „Er liegt aber voll auf unserer Linie.“ Mit einer gemeinsam geleiteten ökumenischen Agapefeier verbinden sie den heiligen Nikolaus und das Brot zum Leben. Das Brot dafür wird Christa Diener backen. Aus ihrer Bäckerei werden auch die traditionellen goldenen Nikolauskugeln kommen, dieses Jahr mit Nougatfüllung, wie sie schon verrät.

Um Brot als Naturphänomen geht es bei der Eröffnungsveranstaltung im Augustinum. „Unsere Bewohner denken an die Zukunft und an die Schwächsten“, erklärt Direktor Tobias Heemann. Neu ist 2017 die Beteiligung der „Buch-

Landung“ am Landungsplatz: „Wir laden die Kinder ein“, erklärt Karen Lambert-Zalitsch und verspricht, dass es bei ihr einen echten Nikolaus geben wird.

Die Lichter in die Stadt tragen wird der Club Soroptimist und mit 4000 LEDs den Weihnachtsbaum auf der Hofstatt illuminiert. Zudem wird es eine Gesprächsrunde mit engagierten Menschen geben: der Nikolaus als Gallionsfigur, Sinnbild oder Vorbild. Es gehe um das heutige Ehrenamt, wie Karin Degner ausführt.

Die Nikolaustage gehen von Freitag bis Sonntag, 1. bis 10. Dezember. Dazwischen gibt es die Nikolausführungen im Münster von Christine Gäng sowie die drei Nikolausandachten und die Anlandung des Nikolauses am Landungsplatz.



Die Organisatoren und Mitwirkenden der zweiten Nikolaustage: (von links) Tobias Heemann (Direktor Augustinum), Christine Gäng (Münsterführungen), Karin Walz („Nikolausbeauftragte“), Walter Liehner (Stadtarchivar), Silvia Johannes (Pfarrerin), Karen Lambert-Zalitsch (Buchhändlerin), Karin Degner (Club Soroptimist), Jan Zeitler (Oberbürgermeister), Christa Diener (Bäckerei Diener), Karl-Heinz Berger (Pfarrer). BILD: DIETER LEDER